

Wiesbadener Tagblatt.

No. 14. Donnerstag den 30. September 1852.

Ankündigung.

Durch die überaus günstige Aufnahme, die das Tagblatt bei dem Publikum gefunden, ist es der Verlags-handlung ermöglicht, um das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden zu können, von heute an das Blatt in einem halben Bogen erscheinen zu lassen, und darin, soweit es der Raum gestattet, interessante Erzählungen, Reisebeschreibungen u. dgl. aufzunehmen. Hierdurch wird neben dem praktischen Nutzen, den das Tagblatt gewährt, auch eine angenehme Lectüre dem Publikum geboten.

Für neue Abonnenten können die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch ausreichen, nachgeliefert werden, wobei bemerkt wird, daß die Gebühr für das Bringen ins Haus auf 9 fr. pro Quartal festgesetzt ist.

Wiesbaden, 29. September 1852.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchhandlung.

Die Vervielfältigung der Eich-Apparate für zwölf Eichstellen soll auf dem Wege schriftlicher Submission an Solche, welche sowohl bezüglich vorzüglicher Ausführung der Arbeiten, als auch bezüglich der Einhaltung der vorgeschriebenen Lieferzeit genügende Nachweise zu erbringen im Stande sind, vergeben werden.

Die Eich-Apparate bestehen in Waagen von verschiedener Größe, in gußeisernen und messingenen Gewichten, eisernen, messingenen und hölzernen Maßstäben, kupfernen Frucht- und Flüssigkeits-Maßen, Glasschleif-Apparaten und Eichvorrichtungen für die Fruchtmaße ic.

Sämmtliche Apparate, sowie die Lieferungs-Bedingungen, können jeden Nachmittag in dem Herzoglichen Ministerial-Gebäude zu Wiesbaden eingesehen werden.

Die Submissionen müssen bis längstens den 9. October eingereicht sein, spätere Gebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 21. September 1852.

Herzogliche Ministerial-Abtheilung des Innern.

Faber.

vdt. Horstmann.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 30. Sept., Vormittags 9 Uhr, werden auf Anstehen des Vormundes der minderjährigen Kinder des verstorbenen Schneiders Johann Philipp Müller aus Esch, die zum Nachlasse des Letzteren gehörigen Mobilien, bestehend in 1 Tisch, 4 Stühlen, 2 Betten mit Zugehör, einigem Weißzeug u. in dem Wohnhause des Schmieds Heinrich Esch in der Oberwebergasse meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Wiesbaden den 30. September 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 30. Sept., Vormittags 10 Uhr, werden circa 34 Karrn Straßendünger in dem Hofe des Schulgebäudes am Marktplatz dahier öffentlich meistbietend in mehreren Partien versteigert.

Wiesbaden den 30. September 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 30. Sept., Vormittags 11 Uhr, werden die der hiesigen Stadt gehörigen Kastanien von den Bäumen an der Platter Chaussee und der Idsteiner Straße auf dem Rathhaus dahier öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden den 30. September 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Kasse der **29. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte** Forderungen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche bis zum **nächsten Mittwoch** bei der Schellenberg'schen Hof-Buchhandlung dahier schriftlich einzureichen.

Wiesbaden, 30. September 1852.

Die Geschäftsführung.

➔ Stärke-Glanz. ➔

Dieser vortreffliche Artikel gibt der Wäsche einen blendend weißen Glanz, bewahrt sie vor Vergilben und verhütet das so lästige Anhängen der Stärke an das Bügeleisen.

Preis per Tafel 12 Fr.

Zu haben

in **Wiesbaden** bei J. L. Seibert, Langgasse 14, Haupt-Depot für Nassau.

in **Darmstadt** bei Wwe. Kohlermann, Haupt-Depot für Hessen.

in **Hanau** bei Jean Gouze, Haupt-Depot für Kurhessen.

in **Frankfurt** bei Gustav Warnecke, Haupt-Depot für Baden.

Erkelenz, im September 1852.

D. Kiefer,

alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Bier Benkler'sche Lampen

sind wegen Gaseinrichtung bei der Wittve des Hofuhrmacher **Mollner** zu verkaufen.

Ein Oleander

von 5 Schuh Höhe, schön gewachsen, steht billig zu verkaufen. Die Exped. d. Bl. sagt wo?

Endesunterzeichneter empfiehlt eine schöne Auswahl von **neuestem Gedruckten** in den feinsten Dessins und guter Qualität in Farben- und Blandruck, $\frac{11}{8}$ breit pr. Elle 11 kr.

C. A. Steib, Färbermeister,
Neßberggasse No. 14.

The Revd. J. A. Leicester A. M. Licensed by the Lord Bishop of London and with the full permission of the Nassau Governement will perform Divine Service according to the Rites of the Established Church of England, every Sunday until farther notice at 11 A. M. and 5½ P. M. in the **Gymnasium**, Louisenplatz.

Miss Richardson is authorized by the Church Wardens to collect for the above mentioned Church.

Wiesbaden 30st Sept 1852.

Verloren.

Dienstag den 28. Nachmittags wurde auf dem Wege nach dem Geisberge, der griechischen Kapelle, dem Neroberge und zurück, **eine kleine gelbe Briefftasche von Zuchtenleder** mit stählernem Schloße und einem Stahlfederhalter von Silber verloren. Dieselbe enthielt Papiere, ein Billet der Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und 2 fl. 45 kr. Wer dieselbe sammt dem Inhalte in das Hôtel zum Bären wiederbringt, erhält **3 fl.** als Belohnung.

In der Nerostraße No. 31 ist eine Grube guter **Dung** zu verkaufen.

Vermiethungen.

Saalgasse bei Christian Dörr ist eine Wohnung zu vermiethen und kann auf Verlangen Scheuer und Stallung dazu gegeben werden.

Goldgasse No. 19 bei C. Wörner ist der dritte Stock seines Wohnhauses im Ganzen oder getrennt zu vermiethen und kann am 1. Januar 1853 bezogen werden.

Gesuche.

Ein junges Frauenzimmer, das sich praktisch zur Lehrerin auszubilden wünscht, findet Gelegenheit dazu in einer hiesigen Unterrichts-Anstalt. Die Expedition dieses Blattes sagt wo.

Es werden Mitleser zum **Frankfurter Journal** für das nächste Quartal gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Wiesbadener Theater.

Donnerstag den 30. September. **Johann von Paris**, komische Oper in 2 Akten; Musik von Boieldieu. Vorher: **Der Gang nach dem Eisenhammer**, Gedicht von Fried. Schiller; Musik von A. Weber.

Bur Unterhaltung.

Das Anneken von Seedorf.

Erzählung von Edmund Hoefler.

(Fortsetzung.)

Ihr wißt es nicht, die ihr fern wohnt im trockenen Lande, wie lockend, wie gewaltig dieser Reiz ist! Die dort geboren sind an den rollenden kühlen Wellen und groß geworden an der Brust der wogenden blauen Tiefe — sie können nicht lassen davon oder es bricht ihnen das Herz vor Sehnsucht und Heimweh. Und die ihm nahen, diesem Reiz, die da träumten und lauschten über dem geheimnißvollen sehnsüchtig lockenden Blau, die läßt es auch nimmermehr. Das Rauschen der See ist wie das Klingen jener wundersamen Waldblume, von der uns alte Jägersagen berichten: der es vernommen hat, kann niemals ruhen und niemals vergessen.

So erging es auch dem Maler. Immer tiefer, immer fester versank er in das magische Netz dieses unsäglichen Zaubers, wußte sich nicht daraus zu lösen und mochte es auch nicht. Woche auf Woche verging und er wohnte noch immer in dem kleinen Hause an der Düne. Die Familien kamen von der Stadt herüber, aber sie kümmerten ihn nicht. Die Fischer waren seine Leute, nur mit ihnen verkehrte er und setzte sich bald fest in all diesen einfachen Herzen. Mit ihnen zog er zum Fischen hinaus und lauschte ihren wunderbaren Erzählungen von der Fremde, lernte ein Ruder führen und das Boot handhaben, schier wie einer von ihnen, freute sich mit ihnen über einen reichen Fang und fluchte wie sie, wo er ging und stand. Oder er schweifte mit seiner Wappe einsam tagelang umher, bald im Wald, bald am Strand: oft ruderte er sich im leichten Boot in die See hinaus, zog, wenn er einen günstigen Punkt erreicht, die Ruder ein und zeichnete oder träumte. Denn er war ein träumerischer Bursch.

Nur einmal, gleich im Anfang seines Aufenthalts, war der Maler mit den Fischern zur Stadt hinüber gefegelt, um nach Briefen zu fragen und Farben zu kaufen. Allein mit Ungeduld harrte er der Rückkehr zum stillen Dorf, denn die Luft drückte ihn dort, er meinte die Häuser müßten ihm auf den Kopf fallen, die Leute waren so lärmend, so roh, so überbildet steif, und weiß der Himmel was noch. Wenn ihn später der alte Jakob Neels fragte: „Morgen geht's in die Stadt, wollt Ihr mit, Herr Joseph“? da sagte er: „Gott behüte, ich bleibe hier, habe dort nichts zu suchen. Wenn Ihr Zeit habt, fragt auf der Post an, ob Briefe für mich da sind, und gebt diesen da ab“.

das Kind ist ein sehr hübsches Kind, das man nicht leicht findet.

„Es ist 'n Kreuzbraver Bursch“, sagte Jakob wohl zu den andern Fischern, wenn die Rede auf den Maler kam; „aber hier“, und er deutete auf die Stirn, „muß es wohl nicht ganz richtig sein. Was ist das für 'n Gesicht' und Geträum' und Herumgelunger! Er arbeitet, sagt er. Aber die paar bunten Fragen und das Gefitzel und das andere Bilderwerk, das ist mir 'n sauberes Stück Arbeit“. „Aber es soll nicht schlecht sein“, meinte ein anderer. „Nein, das ist's nicht“, versetzte Jakob; „hat er doch das Dorf und die See abgezeichnet zum Greifen; und das Anneken sitzt auch dabei und spinnt, wie das Kind Abends thut, akkurat als ob es lebte“.

„Das Kind“ stand sich mit dem Maler gar gut, schwatzte und neckte sich mit ihm und war lustig und guter Dinge. Sie war auch bald sein Liebling wie der des ganzen Dorfes. Als ihr Vater und Bruder geblieben*) waren und fast zu gleicher Zeit auch die Mutter der hübschen zwölfjährigen Kleinen entrisen wurde, hatte das ganze Dorf sie gewissermaßen adoptirt und nicht gelitten, daß sie der armen Schwester zur Last fiel, bis ihr alter Oheim müde und zerschlagen von der See zurückkam und in das kleine Haus zog. Auch dann blieb sie überall geliebt und überall willkommen; die Alten nannten sie „das Kind“, die Jungen, wenn sie des Winters von den Schiffen zurückkehrten, brachten ihr allerlei Merkwürdigkeiten aus fremden Ländern mit und begannen ihr den Hof zu machen, und die Mädchen waren ihr dennoch gut, denn sie wollte keinen von all den Burschen, lachte die Dränger aus und kehrte sich nicht an sie.

Der Maler, wie gesagt, hatte die frische, muntere Strandblume gern, lachte, scherzte und plauderte mit ihr, half ihr gutmüthig bei manchem ländlichen Geschäft, nannte sie vor andern „das Kind“ und gegen sie selbst Anneken, und fühlte ganz freundschaftlich, ganz brüderlich für die schöne Kleine. Man glaubt kaum, was oft ein Wort, ein Name für einen Einfluß auf unsere Gefühle und Empfindungen haben kann. Das Kind liebte er ganz ernstlich, an das junge Mädchen dachte er nicht, denn er war ein Träumer, dieser Joseph, und ein Naturenthusiast. Die haben selten Augen für was anderes.

Bei dem Anneken war es aber ganz anders und ein übel Ding. Sie sah den Gast mit ihren schönen achtzehnjährigen Augen, sie sprach von ihm mit keiner verkleinernden, ihn ihr ferner stellenden Bezeichnung. Er war so treuherzig, gut, gefällig, er sprach und erzählte so hübsch und verständlich, wenn er nicht gerade seine sentimentalen Augenblicke hatte, er war immerdar freundlich und gar nicht hochmüthig, selbst gegen den Geringssten nicht, und wurde daher von allen Dörflern eben so freundlich wieder

*) „Bleiben“, Schifferausdruck für: zur See verunglücken und umkommen.

behandelt. Die Schwester und der Oheim lobten ihn wo sie gingen und standen. Der Alte nannte ihn mit seinen besten Flüchen den kreuzbravsten Kerl, und er führe sein Ruder so prompt und akkurat wie ein Seemann, wenn er nur nicht oft so dämisch und dufelig wäre. Und dann verkehrte sie selbst so vielfach mit ihm unter Lachen, Jagen, Streiten, Zanken und Vertragen. Er hatte sie auch gemalt in ihrem Alltagszeug und im Sonntagsstaat, im Garten und im Haus, mit dem Spinrocken und mit der Rake. Da mußte man dann still sitzen und ihn gar ansehen; und er sah gut aus in der grauen Bluse mit dem zurückgeschlagenen weißen Hemdkragen, aus dem sich der sonnengebräunte Kopf mit den guten stillen und doch wieder so muntern grauen Augen und dem dunkeln Haar frei und frisch erhob.

Er dachte unter dem Zeichnen und Malen nicht mehr, als daß das Anneken doch ein hübsches Bild geben müsse, und daß es überdies ein herziges, liebes, lustiges Kind sei. Das war aber bald gedacht und dann kamen andere Gedanken, die ihn in der Nähe hielten oder zur Ferne zogen. Und sie dachte dabei auch an dieß und das, was ihr just durch den jungen Kopf lief, derweil sie still sitzen sollte; aber bei ihr lief das Dieß und Das und das Allerlei bald immer auf einen einzigen Punkt hinaus, von dem sie nicht abkommen konnte, und sie schweifste auch in die Näh' und Ferne, aber all ihre Näh' und Ferne war nahe bei ihr. Und jener Punkt war auch so äußerst vielseitig trotz seiner Einheit, und unerschöpflich wie das Meer. Dieses besteht auch aus tausend und abertausend Tröpfchen und Wümkchen, und du kannst sie ablösen vom Ganzen, aber sie fließen immer wieder zusammen und sind von neuem nur das Ganze, das Meer. Und der Punkt, der einige und alleinige war Er, und was sie dachte und sann und fühlte und empfand, das war eben die Liebe.

Die Kleine war wohl klug, wie Jakob sagte, und hätte vielleicht sogar recht gut gewußt, daß der Maler kein Mann für sie sei, wenn sie überall an dergleichen gedacht und überhaupt in die Zukunft geblickt hätte. Das wäre ein bemitleidenswerther Kopf, ein traurig Herz, die gleich nach dem herzigen heimlichen Geständniß: ich habe dich lieb! kühl oder begehrlieh genug fragen könnten: aber wozu soll das führen? werd' ich dich erlangen und wann? So berechnend, so schrecklich klug und vernünftig ist die junge, fast noch bewußtlose Liebe nicht; und das Anneken war auch noch lange nicht so weit. Daß er ihr gefiel, daß sie ihm so überaus gut war, das wußte sie wohl und sagte es ihm sogar ganz offen und treuherzig gerade in's Gesicht; aber daß diese Empfindungen noch viel tiefer und inniger seien, daß damit noch so mancherlei Anderes verbunden sei, was sie selbst nicht kannte, wenn auch ahnete, daß dies alles die Liebe sei, davon wußte sie derzeit noch kein Wort.

Sie änderte sich äußerlich auch gar nicht. Sie war noch immer das anmuthige Mädchen, eben so munter und lustig, eben so heiter und neckisch, rührig und lebendig wie je. Oder war dies alles noch schöner und lebhafter geworden? warf die Sonne der Liebe bereits ihren ersten Schimmer über diese zierliche Gestalt, dieses frische Gemüth, so daß es nun rosig und golden strahlte, wie der Morgenhimmel? ich meine fast. Von Träumerei oder gar Melancholie wußte sie nichts; sie war noch viel zu unbefangen und unbewußt. Sie dachte an ihn noch ganz frei und offen, denn sie hatte dabei nichts Uebles zu scheuen, und eben so verkehrte sie mit ihm und sprach mit andern über ihn.

Der Maler aber malte, ging in's Holz, fuhr auf die See, trieb sich im Dorf und in den Häusern umher, ging mit den Leuten und Anneken um, aber von dem, was in dem jungen Herzen sich regte, wußte er nichts.

Inzwischen war bereits die Mitte des Augusts herangekommen. Einem schönen Morgen war ein unfreundlicher Tag gefolgt und es regnete, was Gott gab; der leichte Wind hatte von Ost nach Nordwest umgesezt, war zum wilden Sturm geworden und trieb die Wellen mit brausender Gewalt gegen die Dünen. Joseph hätte gern noch einmal des Anblicks genossen, allein das Wetter war zu ungestüm und die Nacht brach bereits herein, so daß er sich wohl oder übel in's Haus zurückziehen mußte. Das Anneken hatte die Lampe angezündet und Feuer im großen Ofen gemacht, das Abendbrod stand auf dem Tisch und harrte; inzwischen war die Kleine beschäftigt, die Kleidung des alten Oheims am Feuer zu wärmen, denn Jakob war mit einem Boot zur Stadt, um den letzten reichlichen Fischzug zu verkaufen, und noch war er nicht zurück.

Sie plauderte inzwischen mit Joseph, der träumerisch im Zimmer auf und ab ging und nur einsilbige Antworten gab. Er war traurig, ohne recht zu wissen weshalb. Aber im Hintergrund seiner Seele regte sich die Ahnung, daß er nun bald scheiden müsse von diesen wackern Leuten, von dieser traulichen Häuslichkeit, von dieser ganzen freundlichen Umgebung, wo er sich so recht heimathlich wohl gefühlt hatte. Mit Bestimmtheit erwartete er in diesen Tagen den Brief, der ihn abrief; es mußte ein guter und erfreulicher sein, aber ihm war nicht wohl dabei. Zum erstenmal kam das Gefühl der Trennung, der Gedanke des Abschieds lebhaft über ihn, des Abschieds von der See, von der See, die ihn mit all ihrem Zauber leidenschaftlich umschlungen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Kur- und Fremdenliste.

(Angekommen am 29. September.)

In Gast- und Badhäusern.

Adler. Hr. Baron von Rosenberg, Part. aus Darmstadt. Hr. Graf du Balde Beaulieu a. Belgien. Hr. Wehsarg m. Gem., Apotheker aus Westerburg. Hr. Schulz, Part. a. Cöln. Hr. v. Löwenich, Rent. a. Aachen. Se. Durchl. der Prinz von Coos-
Corswarem m. Bruder u. Bed. a. Belgien. Hr. Baron v. Lockhorst, Prop. a. Brüssel.
Bären. Hr. Wihers mit Gem., Rent. a. Mainz. Hr. Schneider, Rfm. a. Coblenz.
 Frl. Grohe a. Heidelberg.
2 goldne Böcke. Fr. Dollhof m. Fam. u. Hr. u. Fr. Zimmer a. Oestrich.
Europäischer Hof. Hr. v. Gostornski, Rent. a. Posen. 2 Frl. Bernhard, Hof-
 schauspiel. a. Berlin. Hr. Brauner, Part. a. Habelschwert.
4 Jahreszeiten & Hotel Pais. Hr. Collert, Reg. u. Hr. Armand Coque, Adv.
 a. Paris. Hr. Bethmann m. Fam., Rent. a. Bordeaux.
Nassauer Hof. Hr. Coustin, Marineoffizier aus Paris. Hr. Lichtenberg, Affessor
 a. Darmstadt.
Rheinberg. Frl. Müller a. Brezenheim. Frl. Schmidt a. Mtsfeld. Hr. Schmidt
 m. Gem. a. Budenheim. Frl. Friedrich a. Mainz.
Rose. Hr. Dr. Aschoff mit Sohn, Apotheker a. Bielefeld. Hr. u. Fr. Hay, Rent.
 a. Creswell. Hr. u. Fr. Alcock, Gentlem. a. Sunderland. Hr. u. Fr. Kay u. Frl. Kay,
 a. England. Hr. Carneque, Hr. u. Frl. Mollifson, Rent. a. England.

Die neueste Kurliste vom 29. September zählt 21,723 Gäste. Die Zahl der ange-
 kommenen Fremden vom 24. bis 28. September beträgt 337.

Cours der Staatspapiere.		Frankfurt, 29. September 1852.			
	Pap.	Geld	Pap. Geld		
Oesterreich. Bank-Aktien	1391	1386	Sardinien. Sardinische Loose . .	—	40 $\frac{1}{2}$
„ 5% Metalliq.-Oblig. . . .	82	81 $\frac{3}{4}$	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{8}$
„ 5% Lmb. (i. S. b. R.)	88 $\frac{3}{8}$	88 $\frac{1}{8}$	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	91 $\frac{1}{4}$	91
„ 4 $\frac{1}{2}$ % Metalliq.-Oblig. . . .	73	72 $\frac{3}{4}$	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34	34
„ 2 $\frac{1}{2}$ % ditto	—	42	„ Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	45	44 $\frac{7}{8}$
„ fl. 250 Loose b. R.	120	119 $\frac{1}{2}$	Gr. Hessen. 4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen	101 $\frac{1}{2}$	101
„ fl. 500 „ ditto	194 $\frac{1}{2}$	—	„ 4% ditto	98	98
„ 4 $\frac{1}{2}$ % Bethm. Oblig.	81	—	„ 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	92	92 $\frac{1}{2}$
Russland. 4 $\frac{1}{2}$ % i. Lst. fl. 12 b. B.	104	103 $\frac{1}{2}$	„ fl. 50 Loose	90	89 $\frac{1}{2}$
Preussen. 3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch.	96	95 $\frac{1}{2}$	„ fl. 25 Loose	31	31 $\frac{1}{8}$
Spanien. 3% Inl. Schuld	46 $\frac{1}{2}$	46 $\frac{1}{4}$	Baden. 5% Obligationen	102 $\frac{1}{2}$	102
„ 1%	23	23 $\frac{3}{4}$	„ 3 $\frac{1}{2}$ % ditto v. 1842	91	90 $\frac{1}{2}$
Holland. 4% Certificate	96 $\frac{3}{4}$	96 $\frac{1}{4}$	„ fl. 50 Loose	66	65 $\frac{1}{2}$
„ 2 $\frac{1}{2}$ % Integrale	64	63 $\frac{3}{4}$	„ fl. 35 Loose	38	38 $\frac{1}{2}$
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12	100 $\frac{1}{2}$	100	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	104	103 $\frac{1}{2}$
„ 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. in F. à 28 kr.	98 $\frac{1}{4}$	97 $\frac{3}{4}$	„ 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	92	92
„ 2 $\frac{1}{2}$ % „ „ b. R.	56 $\frac{1}{2}$	56 $\frac{1}{4}$	„ fl. 25 Loose	28	28 $\frac{1}{4}$
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97 $\frac{3}{8}$	97 $\frac{1}{8}$	Frankfurt. 3 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1839	97	96 $\frac{1}{2}$
„ 3 $\frac{1}{2}$ % Obligationen	—	93 $\frac{3}{4}$	„ 3 $\frac{1}{2}$ % Obligat. v. 1846	95 $\frac{3}{4}$	95 $\frac{1}{4}$
„ Ludwigsh.-Bexbach	95 $\frac{7}{8}$	95 $\frac{3}{8}$	„ 3% Obligationen	86	85 $\frac{1}{2}$
Württemberg. 4 $\frac{1}{2}$ % Oblig. bei R.	101 $\frac{1}{2}$	101	„ Taunusbahnactien	300	298
„ 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	91	90 $\frac{1}{2}$	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. .	116 $\frac{1}{4}$	115 $\frac{3}{4}$
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	98 $\frac{1}{2}$	98	Vereins-Loose à fl. 10	87 $\frac{1}{8}$	87 $\frac{1}{4}$

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38-39	Preuss. Thl. fl. 1. 45 $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$
Pistolen . . . „ 9. 45 $\frac{1}{2}$ -46 $\frac{1}{2}$	20 Fr.-St. . . „ 9. 31 $\frac{1}{2}$ -32 $\frac{1}{2}$	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45 $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$
Pr. Frdrd'or „ 9. 56-57	Engl. Sover. „ 11. 57-58	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21 $\frac{1}{2}$ -22 $\frac{1}{8}$
Holl. 10 fl. St. „ 9. 54-55	Gold al Mco. „ 383-384	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.